

springenden Schößling. „Sieh genau hierher, Junge! immer von unten nach oben, wie man eine Blume bricht. Das Tier, welches den Zweig benagt oder im Vorübergehen zerstört, reißt nach unten hin, — die Schwarzfüße müssen also vor einer solchen Täuschung bewahrt werden.“

Und weiter wandernd auf der Spur der vielen Pferdehufen, knickten Jonathan und Hugo sorgfältig von je zwanzig zu zwanzig Schritten einen vorspringenden Schößling. Schon nach wenigen Minuten hatte das Dunkel des Waldes ihre Gestalten vollständig dem Auge entzogen.

## V.

Wir unsererseits müssen zunächst den Vorgegangenen folgen. Es ging über Stock und Stein dahin in wilder, beinahe toller Eile. Die Dakotas fürchteten vielleicht eine Begegnung mit den Schwarzfüßen, sie wollten vor allen Dingen die reiche Beute in Sicherheit schaffen und vielleicht auch das Fleisch nach Hause bringen, denn der Stamm litt unter dem bitteren Mangel, der für die nordamerikanischen Indianer regelmäßig im Winter eintritt und auch noch durch den Beginn des Frühlings bis zum Grünfornschmause anzudauern pflegt, — eben weil sie nicht arbeiten, sondern nur von dem Ertrag der Jagd leben und von dem, was die Erde „freiwillig hergibt.“

Weucha hatte bei der heutigen Verfolgung der ersten diesjährigen Büffelherde entschieden Unglück gehabt, um desto reichlicher aber war anderseits der Fang ausgefallen. Sechs weiße Gefangene, fünf Kugelbüchsen und der Reichtum an Pelzen schienen fast zu viel für eine einzige Nacht; die Stimmung der ganzen Bande war daher eine sehr gute, und trotz der Eile, womit man den Wald durchzog, wurde die Unterhaltung laut und lebhaft fortgeführt.

Nach etwa drei Stunden scharfen Rittes machten die Führer halt, ein Feuer loderte auf, und zwischen heißen Steinen geriet das Büffelfleisch in einen Zustand, der zwischen roh und verbrannt eine nicht genau festzustellende Mittelstraße hielt. Ein naher Gebirgsbach lieferte Wasser, die Branntweinflaschen kamen aus ihren Verstecken unter den Elenhäuten zum Vorschein, und